



**Evangelische Kirchengemeinde
Schöneiche**
Oktober / November 2016

Gemeindebrief

Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.

2. Petrus 1,19



Im oktober

*Ich wünsche dir,
dass Gott dich
bei deinem Namen ruft
und seine Stimme in dir
Saiten zum Klingen bringt.*

*Ich wünsche dir,
dass du ein Resonanzraum
seiner Liebe wirst
und sein Lied singst
in der Welt.*

Tina Willms

Foto: Lehmann

- 3 *Geistliches Grußwort zum Monatsspruch Oktober*
- 4–6 *Bericht aus dem Gemeindegkirchenrat / GKR-Wahl / Kandidaten*
- 7 *Trauer um Dr. K. von Rabenau / Einladung zum Arbeitskreis*
- 8 *„Alle Farben der Blumen ...“ – Dank an die Damen vom Blumenkreis*
- 9 *Bitte um Mithilfe – Arbeitseinsatz Waldfriedhof / Kapelle Fichtenau*
- 10–12 *Kirchen in unserer Nachbarschaft: Neu Hartmannsdorf*
- 13 *Edith Stein – Brückenbauerin zwischen Christen und Juden*
- 16 *Info-Veranstaltungen für Menschen mit Behinderungen*
- 17 *Regelmäßige Veranstaltungen*
- 18/19 *Gottesdienste / Freud und Leid / Buchvorstellung*
- 20/21 *Adressen / „Wer ist ein Christ?“ – Religion für Einsteiger*
- 22/23 *reform **action** 2017 / Lieder der Reformation*
- 24/25 *Menschen der Reformation: Philipp Melanchthon / Ulrich Zwingli*
- 28/29 *Friedensdekade*
- 30/31 *Ausblick – Lebendiger Adventskalender*
- 32 *Kinderseite*
- 34 *Besondere Veranstaltungen – Übersicht*
- 35 *Der Förderverein informiert*

Wo aber
der Geist
des Herrn ist,
da ist Freiheit.

2. Korinther 3,17



Foto: Lehmann

Gottes Geist überwindet Mauern

Paulus geht es wie vielen Menschen: Wer meint, die Wahrheit erkannt zu haben, legt einen missionarischen Eifer an den Tag, um auch andere davon zu überzeugen. Paulus – wie auch Jesus ein gebürtiger Jude, hatte ein Bekehrungserlebnis. Nun ist er einer von denen geworden, die er vorher verfolgt hat: ein Christ.

Warum aber liegt das, was für ihn so offensichtlich ist, nicht für alle auf der Hand? Im 3. Kapitel des 2. Korintherbriefs erklärt Paulus und argumentiert, er wendet seine Gedanken hin und her, und was dabei herauskommt, erscheint heute fragwürdig und überheblich gegenüber der jüdischen Religion.

Doch dann hebt sich aus all seinen Argumenten dieser Satz heraus: „Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit“. Als sei er hineingeweht, so wie der Geist Gottes selber es tut. Ob Paulus ahnte, dass dieser Geist so frei ist, sich auch über seine Denk-

figuren hinwegzusetzen? Er lässt sich nicht einsperren in Argumenten. Wo Menschen an Grenzen kommen oder Grenzen setzen, findet er einen Weg, Türen zu öffnen und Mauern zu überwinden.

Der Geist Gottes ist frei, und doch gibt er sich zu erkennen durch das, was er bewirkt: Ein Tröster ist er, einer, der Verzagte begeistert und Menschen miteinander verbindet, er schafft Verständigung und Verstehen. Herzen weitet er, Gedanken leitet er an zum Frieden. Überall lassen sich seine Spuren entdecken, auch da, wo die einen anders denken oder glauben als die anderen und sie einander doch respektieren und manchmal sogar zu Freunden werden.

Tina Willms

Bericht aus dem Gemeindegkirchenrat

Sicherlich sind Sie gut erholt, mit allerlei schönen Urlaubserinnerungen im Gepäck und guten Vorsätzen aus den Ferien zurückgekehrt. Der Sommer klingt nach in uns, und die Wärme wird uns hoffentlich von innen wie außen noch ein ganzes Stück in den Herbst begleiten. Die Vorboten sind da: Wir spüren die nächtliche Kühle, wir sehen den morgendlichen Tau, und das erste Laub ist von der Straße zu fegen. Dennoch sollten wir uns auf den kommenden Herbst freuen, denn viele schöne und interessante Veranstaltungen stehen an.

Der Monatsspruch für den Oktober „Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit“ (2.Kor 3,17) gibt uns Mut für die kommende Zeit. Gerade waren Wahlen in Mecklenburg-Vorpommern. In Berlin und Brandenburg stehen sie an. Unser christlicher Glauben sollte auch hier Auswirkungen auf unser Denken und unser Handeln haben. HERR, bitte gib uns den Geist und die Kraft, unsere Stimme denen zu geben, die im Sinne unserer christlichen Grundüberzeugung handeln. Freiheit heißt nicht, auf Kosten anderer zu leben. Freiheit bedeutet, die Schöpfung zu bewahren, Verantwortung zu übernehmen – auch und gerade für diejenigen, die benachteiligt oder verfolgt sind.

Der Gemeindegkirchenrat hat nach der Sommerpause und zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses für diesen Artikel noch nicht getagt – daher möchte ich einen kleinen Rück- und Ausblick auf die vergangenen und anstehenden Dinge geben. Wir hatten eingeladen zum Ehrenamtsfest am 15. Juli und konnten uns über eine große Anzahl von Menschen freuen, die unserem Ruf in die Kapelle Fichtenau gefolgt sind. Es war schön, all die Menschen um sich zu

haben, die mit ihrem meist stillen Dienst unser Gemeindeleben bereichern, ja erst möglich machen. Zur musikalischen Untermalung konnten wir das Ensemble „Filhos da Madrugada“ (Söhne der Morgenröte) gewinnen. Mit den Liedern von José Afonso, dem bedeutendsten portugiesischen Sänger und Poeten der Nelkenrevolution, gaben die Künstler unserem Fest einen würdigen Rahmen. Auch für das leibliche Wohl war bestens gesorgt mit einem exzellenten Buffet aus der ‚Zwergenkantine‘. Wir bedanken uns nochmals bei allen Ehrenamtlichen – natürlich auch bei denen, die diesen Abend möglich gemacht haben – besonders bei Kerstin Lütke!

Viele Termine und Projekte stehen an, ich nenne hier nochmals die kommenden Wahlen zum Gemeindegkirchenrat und die Friedensdekade. Im Gemeindegkirchenrat werden wir uns weiter beschäftigen mit der Überführung unserer Friedhöfe in den Evangelischen Friedhofsverband Berlin Süd-Ost (EFBSO) und unseren vielen kleineren und größeren Bauvorhaben. So werden wir in den kommenden Kollekten dazu aufrufen, einen neuen Anstrich der Fenster der Dorfkirche zu unterstützen, die dringend renoviert werden müssen. Bei unserer Kapelle in Fichtenau steht die Sanierung des Daches an. In diesem Zuge überlegen wir, die schon beim ersten Erweiterungsbau geplante Erweiterung des Kirchenraumes vorzunehmen. Wir werden die Pläne offen in unserer Gemeinde diskutieren und freuen uns schon auf Ihre Meinungen und Anregungen!

Ich wünsche Ihnen allen einen erfrischenden und gesegneten Herbst!

Herzlich Ihr

Christian Weser

Wahl des neuen Gemeindegirchrates

Liebe Gemeindegirchmitglieder,
im November 2016 findet die Wahl des neuen Gemeindegirchrates statt. Sechs Mitglieder sind neu zu wählen.

Bitte merken Sie sich schon jetzt Termin und Ort der Wahl vor:

Sonntag, 27. November 2016

Wahllokal: Kapelle Fichtenau, Lübecker Straße 14

Öffnungszeiten des Wahllokals:

13 bis 18 Uhr

(mit Unterbrechung für die Dauer des Familiengottesdienstes zum 1. Advent)

Der Antrag für die Briefwahl muss bis zum 23.11.2016 im Gemeindegirchburo, möglichst per E-Mail, aber auch telefonisch, eingegangen sein.

Die Briefwahlunterlagen werden zugeschickt, können aber auch in Ausnahmefällen während der Öffnungszeiten im Gemeindegirchburo in Empfang genommen werden.

Mit Ihrer Stimmabgabe statten Sie die Kandidaten und Kandidatinnen für den Gemeindegirchrat mit Ihrem Vertrauen aus, sechs Jahre lang unsere Gemeinde verantwortlich zu leiten. Eine Wahlbeteiligung vieler Gemeindegirchmitglieder ist für den Gemeindegirchrat Ermutigung und Unterstützung. Wir laden Sie herzlich ein, an der Wahl teilzunehmen.

Für den Wahlvorstand

Dr. Claudia Fröhlich

Walter Heinrich

Jörg Döhring



Ich gehöre seit 6 Jahren dem Gemeindegirchrat an und habe seit 3 Jahren das Amt des Vorsitzenden inne. Einige Dinge, die die Gemeinde bewegen, konnten wir auf den Weg bringen, viele Aufgaben liegen noch vor uns. Ich freue mich, dass mir die Gemeinde das Vertrauen schenkt, gemeinsam mit meinen Schwestern und Brüdern im Gemeindegirchrat im Auftrag unserer Gemeinde zu wirken.

Das Ehrenamt hat mir von Anfang an Spaß gemacht und ich würde mich freuen, auch für die nächste Legislaturperiode wieder von Ihnen gewählt zu werden!

Herzlich, Ihr Christian Weser



Matthias Dreher, geb. 1964, Familienvater von vier Kindern. Ich lebe seit 2002 in Schöneiche.

Ich möchte mich in das Leben und die Leitung unserer Gemeinde eine weitere Wahlperiode einbringen. Und es gibt viele Herausforderungen – z. B. Erhalt unserer Kirchengebäude, verantwortlich haushalten, den Folgen des demographischen Wandels entgegenwirken, Aufbau einer starken evangelischen Kinder- und Jugendarbeit.

Ich werde mich auch im musikalisch-kulturellen und im organisatorischen Bereich gerne einbringen.

„Es sind viele Glieder, aber nur ein Leib“, schreibt Paulus im 1. Korintherbrief.

Mir liegt es am Herzen, den Anderen zu respektieren, denn er wird Teil des Ganzen und Teil der ganzen Vielfalt.

Meine Familie und ich unterstützen das *Schöneicher Bündnis für Demokratie und Toleranz* und für uns zählt jeder Einzelfall.

Matthias Dreher

Ich, Regina Flikschuh (56 Jahre Lebenserfahrung), bin vor nunmehr 19 Jahren mit meinem Mann (Wolfgang) nach Schöneiche bei Berlin gezogen. Zu uns gehören eine Tochter (Johanna) und ein Sohn (Moritz).

In einem christlichen Elternhaus – meine Wurzeln liegen in Hessen – aufgewachsen, war die evangelische Kirche von Anfang an Teil meines Lebens. Ich habe evangelische Theologie und Germanistik studiert und bin Lehrerin geworden. Gearbeitet habe ich aber überwiegend in anderen Bereichen – Verlagswesen, Theater, Zeitung – und inzwischen in unserer Gemeindeverwaltung. Seit 18 Jahren bin ich berufene Ortschronistin von Schöneiche und betreue ehrenamtlich das Ortschronikarchiv.

Den christlichen Glauben aktiv zu leben und auch zu vermitteln, war und ist mir ein Anliegen.

Daher gehöre ich seit 2003 zum Kindergottesdienst-Kreis und arbeite nun schon fast sechs Jahre im Gemeindegemeinderat mit. Gern möchte ich diese Arbeit fortsetzen und mit Gottes Hilfe zusammen mit den anderen die Geschicke unserer Schöneicher Kirche aktiv begleiten.



Regina Flikschuh

Wir trauern um

Dr. Konrad von Rabenau

3. Februar 1924 – 23. Juli 2016

Still vor Gott und dankbar
für sein Wirken bei uns in Schöneiche
haben Menschen aus unserer Kirchengemeinde,
stellvertretend für viele,
in Leipzig von ihm Abschied genommen.
Unsere Anteilnahme und Freundschaft gehören
**seiner Frau Prof. Elke Blumenthal und
seinem Sohn Siegfried von Rabenau**

Pfarrer Helmut Grätz
Eckhart Scheffler
Dr. Hans-Joachim Müller
Angelika Vallaster
Ute Jerichow

Pfarrerinnen Kerstin Lütke
Ingrid Küstner
Ursula Müller
Eva Gonda

Christian Weser, Vorsitzender des Gemeindkirchenrates

Treffen des Arbeitskreises

Liebe Mitglieder des Arbeitskreises, auch in diesem Jahr laden wir noch einmal zum Treffen des Arbeitskreises ein. Nach einer Andacht wollen wir uns austauschen über alles, was uns so in unserem Arbeitsbereich zu Ohren gekommen ist, unsere Gemeinde betreffend. Genauso sollen Probleme und Hemmnisse besprochen werden, damit wir gemeinsam Lösungen finden.

Wir laden ein zu

Mittwoch, 2. November, 15 Uhr
in die **Kapelle Fichtenau**.

Wir hoffen, dass Ihnen ein Kommen möglich ist.

Herzliche Grüße

Gisela Hilger und Klaus Guttkowski

Alle Farben der Blumen zum Lob Gottes

Im Juli hatten wir das Fest der Ehrenamtlichen. Neben vielen Danksagungen wurde auch die Arbeit der Frauen des Blumenkreises gewürdigt. Schon 20 Jahre lang verrichten sie diesen Dienst zuverlässig.

Es ist nicht mit dem Hinstellen der frischen Blumen auf den Altar getan. Das Alte, Verblühte wird auf dem Kompost entsorgt. Die Altardecke wird von Blütenstaub u. ä. gesäubert. Vasen müssen gespült werden. Sie denken daran, das jeweils zeitlich entsprechende Antependium aufzuhängen. Zum Jahreskreis passend werden auch die Blumen ausgesucht. Die arrangierten Sträuße werden aus saisonalen Blumen zusammengestellt und kommen zum Teil aus den eigenen Gärten. Da dürfen auch Goldrute und Gräser dabei sein, und es

sieht dennoch wie ein Meistergebilde aus – manchmal fand man auf dem Taufstein ein Gesteck vor, das von der Blumensteckkunst Ikebana inspiriert zu sein schien.

Über die Jahre haben die Blumenfrauen viele Erfahrungen im Umgang mit den Blumen gesammelt: welche sich miteinander vertragen, wie lange sie halten u. v. m. Die Liebe zum Detail ist so manchem Strauß anzusehen.

Die hohen Feiertage erfordern einen besonderen Einsatz von den Frauen.

Zu Weihnachten schmücken sie in den drei Kirchen die riesigen Weihnachtsbäume. Die Dekoration wird rechtzeitig durchgesehen: was da ist, was ersetzt und erneuert werden muss. Dann kümmern sie sich um die Neuanschaffungen. Auch Hochzeiten, Taufen, Konzerte werden mit Blumenpracht von ihnen ausgestattet.

Es ist durchaus nicht selbstverständlich



Ausflug nach Forst

in Kirchengemeinden, jeden Sonntag auf dem Altar frische Blumen zu haben. Erst wenn Veränderungen eintreten, merkt man, was man hatte: Der Blumenkreis hatte sich über den Sommer eine Auszeit genommen, und den Dienst übernahmen die ehrenamtlichen Küster und die Pfarrerin. Diese ungewohnte zusätzliche Aufgabe brachte so manche Nachfrage im Kirchenbüro und bei der Pfarrerin.

Die Gemeinde kann sich glücklich schätzen, einen Kreis zu haben, der sich um

den sonntäglichen Blumenschmuck kümmert. Sie arbeiten im Hintergrund, wie Heintzelmännchen, eigenständig und verantwortungsvoll. Zum Blumenkreis gehören Regine Weigelt-Kirchner, Heike Zeddies, Beate Zeddies, Rosi Krause und Sabrina Delf.

Ihnen sei hiermit nochmals herzlich gedankt, verbunden mit der Bitte, sich auch in Zukunft dieser Aufgaben anzunehmen.

Elke Weidlich

Herzliche Einladung zum Arbeitseinsatz am 19. November auf dem Waldfriedhof und an der Kapelle Fichtenau

Der Herbst hält wieder Einzug. Auf unserem schönen Waldfriedhof wird nun bald wieder das bunte Blättertreiben einsetzen.

Wie in jedem Jahr wollen wir das viele anfallende Laub zusammenrechen und den Friedhof vor dem Ewigkeitssonntag herrichten, damit es nicht so aussieht, wie auf der Titelseite.

Ebenso muss die Kapelle Fichtenau für den Winter vorbereitet werden. Auch hier wird wieder viel Laub zusammenkommen. Die Regenrinnen müssen gereinigt werden, und wir wollen die „Haupteinflugschneisen“ unserer Eicheln liebenden Schwarzröckle wildsicher machen. Zur Bushaltestelle hin sollen verschiedene Büsche gepflanzt werden.

So bitten wir Sie herzlich,
**am Sonnabend, dem 19. November,
10 Uhr**

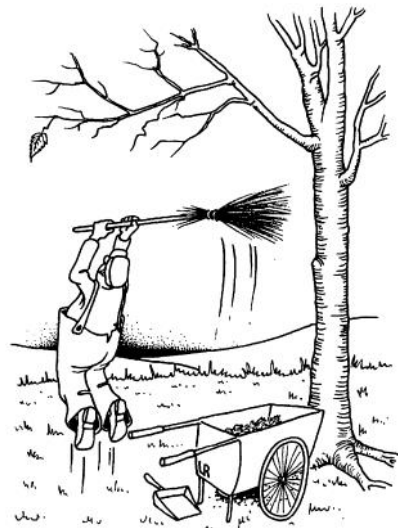
mit Harken, Säcken, Schubkarren und anderem Nützlichen **zum Waldfriedhof oder zur Kapelle Fichtenau** zu kommen und tatkräftig mitzuhelfen. Viele fleißige Hände schaffen bekanntermaßen der Arbeit ein

schnelles Ende.

Die fleißigen Helfer auf dem Waldfriedhof können gegen Mittag zur Kapelle ziehen, wo wir uns gemeinsam mit warmer Suppe und Schmalzbrot stärken wollen.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Der Gemeindegemeinderat.





Kirchen in unserer Nachbarschaft

Ein Glaubensbekenntnis in Bienenwachs

Die Hoffnungskirche in
Neu Hartmannsdorf

Die Altarwand strahlt im Sonnenschein, der durch die Kirchenfenster bricht, wie pures Gold, das in feinen Rinnsalen vom Himmel fließt. „Licht“ verkünden die Buchstaben, die das leuchtende Kreuz überm Altar bilden. Feine Tropfen zeigen sich auch am sechseckigen Altar, denn das Baumaterial hat eine besondere Konsistenz: Altarwand und Altar bestehen aus Bienenwachs, insgesamt sind es mehr als eine Tonne. Dafür mussten Millionen Bienen schon lange hin und her fliegen. Bienenfleiß bewies aber auch die Menschen rund um das Kirchlein in Neu Hartmannsdorf, einem Ortsteil von Spreenhagen, die einen großen Anteil an diesem besonderen Werk haben und hier deutlich ihre eigene Handschrift hinterließen.

Davon kann Marianne Stein sehr anschaulich erzählen. Die ehemalige Katechetin ist in ihrer Kirchengemeinde eine von denen, die immer zur Stelle sind, wo Verantwortung und praktischer Dienst gefordert sind. Sie wirkt als Prädikantin, vermittelt staunenden Touristen in der „Honigkirche“ ganz nebenbei auch ein paar Weisheiten aus christlichem Gedankengut und berichtet – nicht ohne Humor – vom Bienenwachsprojekt in den Nachwendejahren. Denn sie war dabei.

Doch zunächst die Vorgeschichte

im Zeitraffer: 1858 Bau des Kirchengebäudes; 1945 in den letzten Kriegstagen schwer beschädigt; 1946/47 notdürftige Instandsetzung; 1988 baupolizeiliche Sperrung wegen Bauschäden; 1992/93 Sanierung und künstlerische Neugestaltung des Altarraumes; 2012: notwendig gewordener Neuaufbau des Altars.

So erinnert sich Marianne Stein an den Kirchenraum in den siebziger und achtziger Jahren: schwarzer Altar, großes schwarzes Kreuz, schwarze Balkendecke. Die brach 1988 völlig vermodert ein. Erst nach der Wende konnte an einen Wiederaufbau gedacht werden. „Gott schlägt uns etwas aus den Händen, damit unsere Hände frei werden für Neues“, sagt Marianne Stein. Und



Marianne Stein

ganz neu waren die Ideen der Berliner Künstlerin Brigitte Trennhaus, die dem einst düsteren Innenraum den hellen Schein der Hoffnung entgegenzusetzen wollte. Und das mit Bienenwachs. Allgemeine Verblüffung. Doch die schlug schon bald in Begeisterung um, als alle im Ort – nicht nur die Glieder der Kirchengemeinde Spreenhagen – die Chance bekamen, bei diesem ungewöhnlichen Projekt mitzutun.



Zunächst wurde saniert. Die Dombauhütte Fürstenwalde half mit Material und Fachkräften. Das Holz für die neue Tonnendecke in Neu Hartmannsdorf stammt von den Resten der einstigen Decke im Fürstenwalder Dom. Ortsansässige Handwerker arbeiteten ehrenamtlich, und jeder, der einigermaßen geschickte Hände hat, half mit.

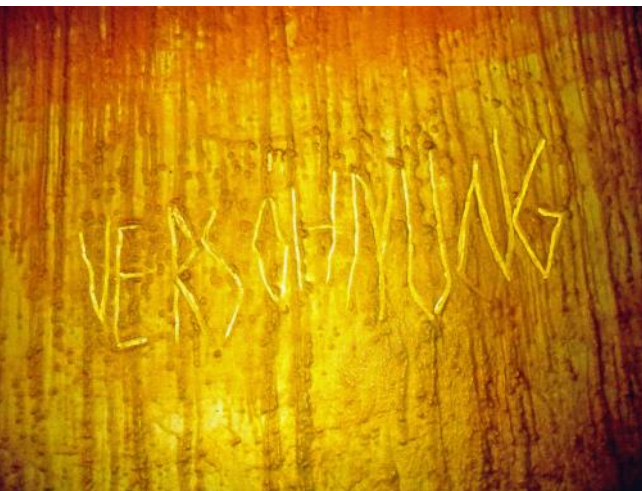
Die Gestaltung des Altarbereichs hatte die Künstlerin unter das große Thema „Christus ist Licht und Hoffnung“ gestellt. Für Christus steht das „C“ im Mittelpunkt des an der Altarwand dominierenden Kreuzes aus mit Blattgold belegten Holzblöcken. Im wechselnden Schein des Sonnenlichts werden in die Wand geritzte Wörter erkennbar: Schmerz, Vergebung, Versöhnung, Hoffnung, Erlösung ... Die Begriffe werden nach oben hin immer positiver. Sie sind von den Gemeindegliedern selbst benannt worden, haben so einen ganz engen Bezug zur christlichen Gemeinschaft. „Die Wand lebt vom Licht der Schöpfung“, sagt

Marianne Stein. Stimmig zum Material hat der ebenfalls aus Wachs bestehende Altar die sechseckige Gestalt einer Bienenwabe.

Um die Riesensumme an Bienenwachs zusammenzubekommen, hatte man damals einen Aufruf gestartet, der ein überraschendes Echo fand. Nicht nur die Brandenburger Imker beteiligten sich an der Aktion, Spenden kamen aus der gesamten Bundesrepublik. Etwa 200 Kilogramm erhitztes, flüssiges Wachs wurden

in Etappen in bis zu achtzig Schichten auf die Altarwand aufgetragen. Breite Pinsel sorgten für die fließenden Strukturen, beigefarbene Rapsblütenpollen lassen die Wand golden leuchten. Etwa 800 Kilogramm Wachs sind für den Altar verarbeitet worden. Ein Festgottesdienst krönte im September 1993 das mühevollte Werk.

Umso größer war die Enttäuschung, als sich 2012 erste Risse im Wachs des Altars zeigten. Damals waren einige bauphysikalische Prinzipien unbeachtet geblieben, schließlich hatte man noch keine Erfahrungen mit einem so ungewöhnlichen Projekt. Aber die Hoffnung wurde nicht aufgegeben. Also noch mal Aufruf zu Wachspenden, noch mal trafen in Neu Hartmannsdorf Pakete und Päckchen aus ganz Deutschland ein. „Wir freuten uns über jedes wie einst über die Westpakete“, erzählt Marianne Stein. Dann begann die Aktion „Gemeinde gießt ihren Altar“. Gelernte DDR-Bürger sind findig: In einem alten, holzbeheizten



steht als „Honigkirche“ schon in manchen Reiseprospekten. Für die Christen am Ort aber ist sie Stätte der Andacht, Zeugnis gelebten Glaubens, der Zuversicht und der Hoffnung. Sie bewahrten sie in schweren Zeiten, bauten sie selbst wieder auf, halten hier regelmäßig Gottesdienst. Nicht von ungefähr gaben sie ihr bei der Wiedereinweihung 1993 einen Namen, der das alles vereint: Hoffnungskirche.

Eva Gonda

Waschkessel wird das Wachs geschmolzen. Die ausgediente Waschmaschine „WM 66“ darf beim Reinigen des Waxes noch einmal in Aktion treten. Aus Eimern wird das heiße Wachs in die vorbereitete Holzverschalung gegossen. Geduld ist gefragt, jede Schicht muss erst auskühlen. Die Aktion dauert Wochen, in denen jedes Gemeindeglied wohl mindestens einmal einen Eimer geschleppt hat. Als die Verschalung gelöst werden kann, greift man zum Bügeleisen, damit sich an den Außenseiten durch leichtes Anschmelzen die gewünschten Tropfen bilden. Marianne Stein: „Unsere Männer können gut Altar bügeln – aber keine Oberhemden.“

Heute lockt die ungewöhnliche kleine Kirche immer mehr Touristen an. Sie



Taufstein

Fotos: E. Gonda

Vor 125 Jahren wurde Edith Stein geboren

Brückenbauerin zwischen Christen und Juden

Der israelische Rabbiner David Rosen – ein gebürtiger Ire – ist ein toleranter Mensch. Aber als 1998 die Nachricht um die Welt ging, die jüdische Ordensfrau Edith Stein werde jetzt nach langen peinlichen Querelen doch heiliggesprochen, gab er nur den sarkastischen Kommentar ab: „Ich vermutete, dass es Leute gibt, die meinen, wir sollten dankbar sein.“

In den Augen nicht weniger Juden stellte die Aufnahme der in Auschwitz vergassten Karmelitin in den katholischen Heiligenhimmel durch Johannes Paul II. einen unzulässigen Vereinnahmungsversuch dar. „Es ist schon bitter“, bemerkte eine Nichte Edith Steins bereits nach der Seligsprechungsfeier 1987: „Heute schauten Millionen zu, als der Papst unsere Tante seligsprach. Aber 1933 bekam sie keine Antwort vom Papst, als sie auf das Schicksal der Juden hinwies.“

Heute sieht man in solchen christlichen Zeichen

der Verehrung eher eine Einladung zur Denk- und Trauerarbeit:

Könnten sich Christen und Juden nicht im gemeinsamen Respekt vor dem Ster-

ben einer Frau treffen, die sehr konkret und leibhaftig die Vernichtung ihres Volkes verkörpert?

Bis zu ihrem einundzwanzigsten Lebensjahr war die am 12. Oktober 1891 in Breslau geborene Kaufmannstochter Atheistin gewesen. Im Psychologie- und Philosophiestudium kristallisierte sich immer mehr die entscheidende Frage nach dem tiefsten Grund der Wirklichkeit heraus, nach der „ganzen Wahrheit“, wie sie es nannte. Die notorische Zweiflerin öffnete sich dem Christentum, schrieb wichtige Bücher, die eine Brücke zwischen der geistigen Tradition des Abendlandes und den philosophischen Neuaufbrüchen ihrer Zeit zu schlagen versuchten – und ließ sich taufen. Was sie nicht hinderte, weiter mit ihrer Mutter in die Synagoge zu gehen.

Auch als sie 1933 in Köln in den Karmeliterorden eintrat, legte sie ihr Judentum keineswegs ab wie ein unmodern gewordenes Kleid. Im Gegenteil: Als Christin lernte sie den Gott, der ihr Volk durch seine ganze Geschichte prägte, erst richtig lieben. Am Ölberg bei Christus in seiner Todesangst ausharren und solidarisch mit ihrem gejagten, abgeschlachteten Volk sein – das wuchs für die jüdische Nonne immer zwingender zu einer unauflösbaren Einheit.

Im August 1942 deportierte man sie nach Auschwitz, wo sie in den Gaskammern des Konzentrationslagers ermordet wurde.

Christian Feldmann



Foto: epd bild

EVANGELISCHER KIRCHENKREIS
Lichtenberg-Oberspree

„Licht an!“ – Junge Gemeinden projizieren Bilder auf den Kirchturm der Biesdorfer Gnadenkirche

Licht an? Licht an! Für einen Zeitraum von vier Monaten wird Kirche in Berlin auf überraschende Weise für Berufspendler und Autofahrer an der B1 sichtbar. In der dunklen Jahreszeit – vom Reformationstag 2016 bis zum Aschermittwoch am 1. März 2017 – ist ein Teil des Kirchturms der Gnadenkirche in Berlin-Biesdorf mit Bild-Projektionen angestrahlt – Bilder, die zeigen, wie Jugendliche Kirche wahrnehmen und sehen.

„Licht an!“ ist ein augenscheinliches

Projekt – ein „Hingucker“ der besonderen Art. Ein Projekt, das Lust macht, einen genaueren Blick auf Kirche zu wagen. Junge Gemeinden sowie Konfirmanden- und Jugendgruppen des Evangelischen Kirchenkreises Lichtenberg-Oberspree beteiligen sich daran. „Licht an!“ bietet die Chance, die Sicht von Jugendlichen auf Kirche (groß) in Szene zu setzen. Die Bilder werden gleichzeitig auch immer auf der Webseite des Kirchenkreises www.kklios.de zu sehen sein. Dort finden sich weitere Informationen zu den einzelnen Bildern, Jungen Gemeinden und Konfigruppen.

Der Kirchenkreis bietet Jugendlichen eine Plattform, ihre Sicht auf Kirche darzustellen. Ziel ist es, Jugendliche an der Gestaltung konkret teilhaben zu lassen: Junge Gemeinden arbeiten gemeinsam an dem Projekt und lernen sich kennen. Ein Befund der im vergangenen Jahr vorgestellten Studie des Kirchenkreises ist für „Licht an!“ von großer Bedeutung: Evangelische Kirche spielt im öffentlichen Bewusstsein und

„Licht An“

vom Reformationstag (31.10.2016) –
Aschermittwoch (1.3.2017)

17 Wochen - 4 Themenfelder:

- Veränderung
- Ankunft
- Glanz in der Welt
- Neuer Aufbruch

Ein „Sonntagsbild“ dazu
wie Jugendliche
Jesus Christus sehen

**wir illuminieren
eine Kirche in
unserem Kirchenkreis**

Aufgaben
für die Konfi- und Jugendgruppen:

- Sucht euch ein Thema und eine Woche aus
- Macht euch Gedanken, wie ihr eure Sicht darauf gut ins Bild setzen könnt
- Gebt Jesus einen coolen Titel
- Macht eure Fotos
- Besucht die Installation

www.kklios.de

im öffentlichen Raum kaum eine Rolle. Genau hier setzt das Projekt an: Jugendliche im Kirchenkreis Lichtenberg-Oberspree visualisieren ihre Sicht auf Kirche, machen dazu Bilder und präsentieren sie – öffentlich.

Eine Steuerungsgruppe begleitet „Licht an!“ inhaltlich und theologisch, erstellt derzeit einen Redaktionsplan und entwickelt Materialien für die Jungen Gemeinden, Konfirmanden- und Jugendgruppen – damit es am 31. Oktober bei der Eröffnungsveranstaltung vor der Biesdorfer Gnadenkirche heißen kann: „Licht an!“

Die Mitarbeiter der Arbeitsfelder Jugend- und Öffentlichkeitsarbeit des Kirchenkreises Lichtenberg-Oberspree beantworten gerne Fragen und nehmen Anregungen entgegen.

Kontakt:

Sebastian Sievers, Jugendarbeit, s.sievers@kklios.de, 030.577953025, und Jürgen Bosenius, Öffentlichkeitsarbeit, bosenius@kklios.de, 030.577953022.



Martin Bucer (1491–1551, Kupferstich von 1725 von Etienne Desrochers nach zeitgenössischem Bildnis)

Foto: epd bild

Vor 525 Jahren geboren: Martin Bucer

Der am 11. November 1491 in der freien Reichsstadt Schlettstadt im Elsass als Sohn eines armen Handwerkers geborene Theologe Martin Bucer gilt als „Erfinder“ der Konfirmation, die zuerst in Hessen eingeführt wurde. Wie Martin Luther war Bucer zunächst Mönch. Nachdem er 1518 Luther begegnet war, verließ er seinen Orden, heiratete eine ehemalige Nonne und wurde zunächst Hofprediger beim Pfälzer Kurfürsten. Danach war er Pfarrer bei Franz von Sickingen in Landstuhl, später im elsässischen Weißenburg, von 1523 an in Straßburg.

Die Kernbotschaft des Evangeliums war ihm immer wichtiger als der Buchstabe der Interpretation. Der Einheit der Kirche, hat er einmal gesagt, komme man in dem Maße näher, wie die verschiedenen Parteien Christus wirklich ihren Herrn sein ließen. Bucer emigrierte nach seinem Widerstand gegen die von Karl V. angeordnete „katholisierende“ Neuordnung des Kirchenwesens nach England, wo er eine Professur in Cambridge erhielt. Dort starb er am 1. März 1551.



Liebe Gemeinde!

Wir laden Sie recht herzlich zur „Nacht der Lichter“ ein. Dieses Gebet ist ein Zusammentreffen aller Taizé-Gebete von Berlin und der nahen Umgebung.

Frère Roger kam 1940 in das Dorf Taizé in Burgund. Einige junge Männer schlossen sich ihm an, welche die Sehnsucht nach Versöhnung und Gemeinschaft teilten. Sie gründeten die Communauté de Taizé – Bruderschaft von Taizé. Heute gehören ihr etwa 100 Brüder aus über 30 Ländern und unterschiedlichen Konfessionen an.

Das Jahr über kommen Menschen aus aller Welt für eine Woche nach Taizé. Sie

sind eingeladen, Gemeinschaft mit Gott in Gebet, Gesang und Stille zu erleben.

Am Sonnabend erhalten alle in Taizé zum Abendgebet eine Kerze. Das Licht der Osterkerze wird an jeden einzelnen weitergereicht. So wird an die Auferstehung Jesu Christi erinnert. In der „Nacht der Lichter“ wollen auch wir gemeinsam mit Ihnen die Auferstehung Jesu Christi feiern und dieses Licht in unseren Alltag hinaus mitnehmen.

Nacht der Lichter Berlin 2016
Sonnabend, 19. November,
um 19 Uhr

St.-Canisius-Kirche,
Witzlebenstraße 30, 14057 Berlin

Informationsveranstaltungen für Menschen mit Behinderungen, deren Angehörige, Begleiter und Interessierte zum Thema „persönliches Budget“

Der Dialog e.V. ist ein Verein, der sich für die Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung einsetzt.

Quelle: www.derdialog-ev.de

Bereits im März 2009 ratifizierte die Bundesregierung die UN-Behindertenrechtskonvention und verpflichtete sich dazu, dass Menschen mit Behinderung selbstbestimmt leben können. Das können sie aus Sicht der Vereinsmitglieder am besten dank des persönlichen Budgets. Dieses ist eine Leistungsform (Rechtsanspruch) des Sozialgesetzbuches IX.

Menschen mit Behinderungen können dadurch selbst entscheiden, WANN, WO, WIE und von WEM sie die gesetzlichen Unterstützungsleistungen in allen Lebensbereichen wie Wohnen, Arbeit, Freizeit etc. in Anspruch nehmen. Mit dem persönlichen Budget werden sie zu Käufern, Kunden und manchmal auch zu Arbeitgebern. Damit erhalten sie eine optimale Leistungsform, um selbstbestimmt leben zu können.

Der Dialog e.V. führt deshalb, gefördert vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg, Informationsveranstaltungen für Menschen mit Behinderungen, deren Angehörige, Begleiter und Interessierte zum Thema „persönliches Budget“ durch – **die Termine sind wie folgt:**

Dienstag, 11. Oktober, 17 bis 20 Uhr,
Kindergarten „Orgelpfeifen“, Schöneiche, Dorfaue 27

Donnerstag, 13. Oktober, 18 bis 21 Uhr,
IB Brandenburg Nordost (Arche), Neuenhagen, Carl-Schmücke-Str. 33



	Datum / Ort
Junge Gemeinde	Mi, 19 Uhr, Kapelle Fichtenau
Konfirmanden	Mi, 17.30 Uhr, Kap. Fichtenau (Konfirm. 2017) Do, 18 Uhr, Kap. Fichtenau (Konfirm. 2018)
Christenlehre	(Kl. 1 Beginn nach den Herbstferien) Di, 17 Uhr, Kapelle Fichtenau (Klassen 2 und 3) Do, 16 Uhr, Kapelle Fichtenau (Klassen 3 und 4) Do, 17 Uhr, Kapelle Fichtenau (Klassen 5 und 6)
Vormittagstee	Für Mütter und Väter mit kleinen Kindern, besondere Gelegenheit für Neu- und "Alt"-Schöneicher(innen), in Kontakt zu kommen. Miteinander reden • spielen • basteln • sich kennenlernen jeden Mittwoch um 10 Uhr im Ev. Kindergarten, Dorfaue 27
Ökumen. Chor	Di 19.30 Uhr, Kap. Fichtenau (Leitung KMD L. Graap)
Singen mit Thomas Trantow	Mo, 10.10., 19.45 Uhr, Kapelle Fichtenau Mo, 7.11., 19.30 Uhr, Dorfkirche
Flötenkreis für Kinder	Di und Do ab 14.30 Uhr nach Absprache (nicht in den Ferien) bei Frau Pfarrerin Schumann, Platanenstr. 30a
Blockflöten-Quartett	Mo 17 Uhr (nach Absprache) bei Frau Pfarrerin Schumann, Platanenstr. 30a
Blaues-Kreuz-Selbsthilfegruppe	Di 18.45 Uhr und Do 17.30 Uhr, jeweils Pfarrhaus, Dorfaue 6 (Selbsthilfegr. bei Probl. mit Alkohol) D. Pirlisch, Tel. 030 / 649 19 38
Gebetskreis	Mi, 12.10., 9.11., 19 Uhr, Pfarrhaus, Dorfaue 6 Kontakt über Gemeindebüro 030 / 649 51 35
Hauskreis	Do, 13.10., 17.11., 20 Uhr bei Fam. Müller Kontakt über Fam. Müller, Tel. 030 / 6492754
Altenkreis	Mi, 19.10., 15 Uhr, Kapelle Fichtenau, mit Pfarrerin Lütke
Frauenkreis	Mi, 26.10., 23.11., 15 Uhr, Kapelle Fichtenau, mit Pfarrerin Lütke
Offenes Frühstück	Mi, 5.10., 2.11., 9 Uhr, bei Frau Pfarrerin Schumann, Platanenstr.
Ökumenischer Gesprächskreis	Mo, 10.10., 19.30 Uhr, Dorfkirche Fr, 11.11., 19.30 Uhr, Kapelle Fichtenau
Gesprächskreis mit Th. Trantow	Mo, 17.10., jeweils 19.30 Uhr, Kapelle Fichtenau Mo, 14.11.,
Nachdenken über biblische Themen	Mi, 26.10., 23.11., jeweils 19.30 Uhr, bei Frau Pfarrerin Schumann, Platanenstr. 30a
Arbeitskreis	Mi, 2.11., 15 Uhr, Kapelle Fichtenau
Gemeindekirchenrat	Mi, 12.10., jeweils 20 Uhr, Kapelle Fichtenau Mi, 9.11.,
Redaktionskreis	Mi, 5.10., 2.11., jeweils 20 Uhr, Pfarrhaus, Dorfaue 6



9. Oktober (20. So. n. Trinitatis)	10.15 Uhr	Kapelle Fichtenau	Scheufele	KiGo – S. Höhne
16. Oktober (21. So. n. Trinitatis)	10.15 Uhr	Kapelle Fichtenau	Lütke	(A)
	10.40 Uhr	Theresienheim	Schumann	
23. Oktober (22. So. n. Trinitatis)	10.15 Uhr	Kapelle Fichtenau	Guttkowski	(L)
30. Oktober (23. So. n. Trinitatis)	10.15 Uhr	Kapelle Fichtenau	Kirchner	(L)
6. November (drittletzter. So. im Kirchenjahr)	10.15 Uhr	Kapelle Fichtenau	Lütke Beginn der Friedensdekade	KiGo – R. Flikschuh
13. November (vorletzter. So. im Kirchenjahr)	10.15 Uhr	Kapelle Fichtenau	Guttkowski / Graap	(L) KiGo – B. Guttkowski
	10.40 Uhr	Theresienheim	Schumann	
16. November (Buß- und Betttag)	15 Uhr	Dorfkirche	Lütke	(A)
	19.30 Uhr	Dorfkirche	Lütke	
		Abschluss der Friedensdekade		
20. November (Ewigkeitssonntag)	10.15 Uhr	Dorfkirche	Lütke	(A)
	15 Uhr	Münchehofe	Lütke	(A)
	15 Uhr	Waldfriedhof	Schumann	
27. November (1. Advent)	15 Uhr	Kapelle Fichtenau	Lütke	
			<ul style="list-style-type: none"> • Gottesdienst mit anschl. Kaffeetrinken und Adventsbasteln • Wahl des Gemeindegemeinderates 	
4. Dezember (2. Advent)	10.15 Uhr	Kapelle Fichtenau	Lütke	

(A) – Gottesdienst mit heiligem Abendmahl, **(L)** – Lektoren-Gottesdienst, **(T)** – Taufe, **KiGo** – parallel zur Predigt Kindergottesdienst

Wo sich die Gottesdienststätten befinden:

Dorfkirche	Dorfau 21
Kapelle Fichtenau	Lübecker Str. 14
Theresienheim	Goethestr. 11/13
St.-Marien-Kirche	Friedrichshagener Str. 67/68

Freud und Leid zur Fürbitte

Taufe: Paul Krieger
Sera Klausen
Lorenz Klausen

Beerdigung: Wolfgang Hübner (86)
Dieter Thiele (82)
Erwin Tabbert (92)
Erika Rimbach (85)

Kurt Beutler

99 Überraschungen im Koran

Inspirierendes und Irritierendes –
ein Christ betrachtet das Buch des Islam

In 99 prägnanten Kapiteln beleuchtet Kurt Beutler inspirierende und irritierende Seiten des Korans. Positives und Negatives. Überraschende Inhalte über Jesus, Maria, die Christen und die Bibel. Aber auch befremdliche Aussagen über den heiligen Krieg (Dschihad), die Rolle der Frau, über Himmel und Hölle. Spannende und kenntnisreiche Fakten über den Islam, aber auch Wundersames und Staunenswertes.

Dieses Buch schlägt Brücken. Beim Lesen wird jedem klar, dass hier kein Theoretiker spricht. Kurt Beutlers Einsichten und Gedanken wurden durch jahrelange Gespräche mit muslimischen Freunden verfeinert und geschärft. Ein Buch für alle, die die Nase voll haben von sinnlosen Religionskriegen und Hassparolen. Und für alle, die unsere muslimischen Mitmenschen besser verstehen möchten. Eine horizonterweiternde Entdeckungsreise.

Gerth Medien; 208 Seiten; Gebunden; ISBN: 9783957341273; Euro 14,99

© Gemeinde-Werkstatt



Herzliche Einladung zum gemeinsamen Singen in der Dorfkirche

Auch im Herbst – das Kirchenjahr neigt sich seinem Ende zu – wollen wir wieder miteinander und füreinander singen: Lieder aus Taizé, Choräle und Kanons, ein- bis vierstimmig, Vertrautes und Unbekanntes, Altes und Neueres. Wir entdecken manchmal übersehenen Sinn in den gesungenen Worten und erkennen ihre Verbindung mit der Musik. Zwei Stunden Auszeit, Unterbrechung des Alltäglichen, Freude am Singen und Zuhören, Begegnung beim Singen und im Gespräch über das Gesungene.

Jeweils montags: **am 10. Oktober um 19.45 Uhr in der Kapelle Fichtenau, am 7. November um 19.30 Uhr** im Rahmen einer Andacht der Friedensdekade **in der Dorfkirche**. Weitere Informationen und Aufnahme in den E-Mail-Verteiler über das Gemeindebüro.

Thomas Trantow



Gemeindebüro

Frau Carola Schüler
Pfarrhaus, Dorfaue 6 Tel. 030 / 649 51 35
 Fax 03222 1282 149
 E-Mail ev.gemeindebuero@kirchen-in-schoeneiche.de
Sprechzeiten: Di und Mi jeweils 9–13 Uhr

Friedhofsverwaltung

Frau Christiane Zwietasch,
Sprechzeit im Gemeindebüro, Do 9–13 Uhr
Tel. 030 / 649 51 35 (während der Bürozeit), sonst Mo–Fr 0151 / 62631154

Waldfriedhof, Dorffriedhöfe Schöneiche und Münchehofe

Heinrich-Mann-Str., Herr Henry Arit, Tel. 030 / 649 33 01

Evangelischer Kindergarten

Dorfaue 27 Leiterin: Frau Doreen Dünzl-Klamann
Tel. 030 / 649 80 82 Fax 03222 1150 170
 E-Mail ev.kindergarten@kirchen-in-schoeneiche.de

Pfarrerin Kerstin Lütke

Dorfaue 6 Tel. 030 / 649 88 40
 E-Mail kerstin.luetke@kirchen-in-schoeneiche.de
regelmäßige Sprechzeiten: Di 17.30–19.30 Uhr

Pfarrerin i. R. Annemarie Schumann

Platanenstr. 30a Tel. + Fax. 030 / 649 86 04
 E-Mail annemarie.schumann@kirchen-in-schoeneiche.de

Pfarrer i. R. Helmut Grätz

Dorfaue 34 Tel. 030 / 649 50 38
 E-Mail helmut.graetz@kirchen-in-schoeneiche.de

Katechetin Angelika Böduel

Tel. 033439 / 82 953
E-Mail angelika.boeduel@kirchen-in-schoeneiche.de

Christian Weser (Vorsitzender des Gemeindekirchenrates)

Goethestr. 36 Tel. 030 / 640 93 931
 E-Mail christian.weser@kirchen-in-schoeneiche.de

Organist Jörg Döhring

Tel. 033438 / 606 52
Fax. 033438 / 159 35
E-Mail joerg.doehring@kirchen-in-schoeneiche.de

Bankverbindung

Kirchl. Verwaltungsamt Süd-Ost
IBAN: DE70 5206 0410 0103 9015 56
BIC: GENODEF1EK1 Evangelische Bank
Bei Spenden immer angeben:
Spendenzweck, Namen und „RT 125“



Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de

Religion für Einsteiger



Wer ist ein Christ?

Bis heute bedeutet das Wort „Christ“ zugleich die Zugehörigkeit zur Religionsgemeinschaft und die Auszeichnung, ein würdiger Jünger zu sein. Wo Getaufte in der Minderheit sind, nennen sie sich unterschiedslos „Christen“, egal wie fromm sie sind. Wo aber fast jeder getauft ist, unterscheidet man zwischen den richtigen und den falschen. Unter Tausenden finde sich kaum ein rechter Christ, behauptete Martin Luther. Denn wo alle Welt rechte Christen wären, bräuchte es keine Fürsten und kein Recht.

Wenige Jahre vor Beginn des Dreißigjährigen Krieges klagte der lutherische Pfarrer Johann Arndt: Viele Gottlose würden sich vollmundig rühmen, Christen zu sein. Dennoch führten sie ein ganz und gar unchristliches Leben. Arndts Bücher „Vom wahren Christentum“ fanden reißenden Absatz. Offenbar trafen sie einen Nerv.

Schon Jesus hatte all denen Selbstgerechtigkeit vorgeworfen, die sich als die besseren Gläubigen präsentierten. Ihnen erzählte er das Gleichnis vom Pharisäer und dem Zöllner: Beide beten im Tempel. Der Pharisäer dankt Gott, dass er nicht wie die Räuber, Betrüger und Ehebrecher ist, sondern gewissenhaft seinen religiösen Pflichten nachgeht. Der Zöllner dagegen bittet Gott demütig um Vergebung – und erweist sich als der wahre Gerechte (Lukas 18,9–

14). Das Gleichnis vom Pharisäer und dem Zöllner zeigt: Nicht Erlösungsgewissheit macht den Christen aus, sondern die Offenheit, sich ganz Gott anzuvertrauen.

Ähnlich sagte es der Theologe Karl Barth (1886–1968). Religion sei Unglaube und somit gottlos: „Indem wir Gott auf den Weltenthron setzen, meinen wir uns selbst. Indem wir an ihn ‚glauben‘, rechtfertigen, genießen und verehren wir uns selbst. Unsere Frömmigkeit besteht darin, dass wir uns selbst und die Welt feierlich bestätigen ...“. Erst wo diese Selbstvergottung erschüttert werde, erst im Zweifel und in der Ohnmacht, entstehe Raum für den ganz Anderen, für Gott. „Der Christ ist das in uns, was nicht wir sind, sondern Christus in uns.“ Vielleicht sind ja gerade diejenigen, die Christus auf der Spur sind, besonders zögerlich, sich selbst auch Christen zu nennen.

Burkhard Weitz

Aus: „*chrismon*“, Monatsmagazin der evangelischen Kirche www.chrismon.de



#reform action 2017

Die evangelische Kirche startet das Reformationsjubiläum

Vaterunser in 500 Sprachen

Ab Oktober 2016 feiert die evangelische Kirche 500 Jahre Reformation. Das Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP) startet zum Reformationsjubiläum pfiffige Aktionen, die Gemeinden für ihre Öffentlichkeitsarbeit nutzen können: Das Vaterunser auf Hochdeutsch kennt jeder. Aber „op Kölsch“ oder Japanisch? Das Gebet verbindet weltweit mehr als zwei Milliarden Christen und wird in Tausenden von Sprachen und Dialekten gesprochen. Mindestens 500 davon will das GEP bis zum Reformationsjubiläum 2017 sammeln. Jeder kann auf www.reformation2017.de eine Vaterunser-Aufnahme in seiner Heimatsprache oder seinem Dialekt hochladen und sich so an der Kampagne beteiligen.

Die Vaterunser-Aktion ist eines von vielen originellen Aktionsprojekten („Challenges“) im Rahmen der Mitmachkampagne #reformation2017. Die Aktionen stehen unter dem Motto „Gemeinsam Großes bewegen“. An jeder Challenge sollen sich – angelehnt an das Reformationsjubiläum – 500 Menschen oder mehr beteiligen.

Ab dem Reformationstag 2016 können Gemeinden, kirchliche Gruppen und Einzelpersonen auf www.reformation2017.de eigene Challenge-Ideen einreichen und – nach einer Prüfung – loslegen. Sie können sich aber auch an einer der Challenges beteiligen, zu denen andere Gemeinden auf der Kampagnenplattform einladen. Für die Aktionsprojekte übernehmen Prominente Patenschaften. Die Vaterunser-Challenge etwa wird von Margot Käßmann unterstützt. Sie ist Botschafterin des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für das Reformationsjubiläum.

www.reformation2017.de



Lieder der Reformation

*Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein andrer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.*

Martin Luther hat seinen Friedens-Choral aus aktuellem Anlass geschrieben (Evangelisches Gesangbuch 421). Die Türken bedrohen das Abendland. Anfang Mai 1529 hat sich eine gigantische Streitmacht von 150.000 Mann unter der Führung von Suleiman dem Prächtigen in Konstantinopel auf den Weg gemacht. Im September erreichen sie Wien, den sogenannten „Goldenen Apfel“ der Christenheit. Wenige Tage später ist Wien eingeschlossen. Damit droht nicht nur eine verheerende kriegerische Konfrontation und wirtschaftliche Katastrophe, sondern das ist auch eine Anfechtung für Glauben und Leben der Christen.

In Wittenberg führt Luther Gebetszeiten ein, die Glocken läuten zu bestimmten Tageszeiten das „Pro pace“ – „Für den Frieden“. Und er übersetzt die lateinische Antiphon „Da Pacem Domine“ aus dem 9. Jahrhundert zu unserem „Verleih uns Frieden gnädiglich“. 1529 geschieht das Unvorhergesehene. Die hoch überlegenen türkischen Truppen brechen den Angriff ab – wie durch ein Wunder. Wien ist gerettet und damit das Abendland.

„Es ist doch ja kein andrer nicht, der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott, alleine“, textet Martin Luther. Er nimmt damit Bezug auf einen Ausspruch von Mo-

se. In einer schier ausweglosen Lage hatte Mose zu dem verzweifelten Volk Israel gesprochen (2.Mose 14,14): „Der HERR wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.“ Die Bibel und die Weltgeschichte sind voll von Begebenheiten, wo Gott für die Seinen streitet und ihnen aus notvollen Situationen heraushilft. In Psalm 147 heißt es: „Er schafft deinen Grenzen Frieden“ (Psalm 147,14). Gott ist kein kriegerischer Gott, sondern ein „Gott des Friedens“ (1.Thess 5,23 u. a.). Es geht um einen umfassenden Frieden für Leib und Seele; um Gerechtigkeit im Inneren und Äußeren, um Schalom. Aus göttlichem Frieden schöpfen Christen in ökumenischer Verbundenheit Kraft und Zuversicht, um für den Frieden hier auf Erden einzutreten und zu beten. Der „Gott des Friedens“ macht sie zu „Friedensstiftern“ (Matthäus 5,9).

Reinhard Ellsel

Info: Ausführliche Predigten zu 14 Liedern aus der Reformationszeit hat Autor Reinhard Ellsel unter dem Titel „Lieder der Reformation – aktuell ausgelegt“ im Luther-Verlag veröffentlicht.



Philipp Melanchthon

Philipp Melanchthon gilt neben Martin Luther als der wichtigste deutsche Reformator. Er wurde am 16. Februar 1497 als Philipp Schwarzherdt in Bretten geboren. Gerade 21-jährig wurde Melanchthon von Friedrich dem Weisen an die noch junge Wittenberger Universität berufen. Als er 1523 Rektor wurde, begann er die erforderlichen Reformen umzusetzen.

Im Laufe der Jahre wurde er für Luther zu einem engen Vertrauten in der Reformation. Gemeinsam verfassten sie unzählige reformatorische Schriften, Schul- und Gottesdienstordnungen und arbeiteten an der Bibelübersetzung. In Augsburg schreibt er die wichtigste protestantische Bekenntnisschrift, die Confessio Augustana. Nach Luthers Tod 1546 fiel Melanchthon die führende Stellung unter den Wittenberger Reformatoren zu. Im Laufe seines Lebens gründete Melanchthon viele Schulen und Universitäten, verfasste unzählige Schriften und stand mit Gelehrten in ganz Europa in Kontakt. Wie kaum ein anderer beeinflusste er das Bildungswesen des 16. Jahrhunderts. Zu Recht ging er



Skulptur am Nordportal der Stadtkirche St. Marien in Pirna

Foto: epd bild

als „Praeceptor Germaniae“ – als „Lehrer Deutschlands“ in die Geschichte ein.

Michael Achhammer | luther2017.de



Ulrich Zwingli

Ulrich (eigentlich Huldrych) Zwingli, am 1. Januar 1484 in Wildhaus geboren, wurde 1519 als Leutpriester an das Züricher Großmünster berufen. Ermutigt vom Erfolg der Wittenberger Reformatoren, kritisierte Zwingli öffentlich die römisch-katholische Kirche, den Kirchenzehnt und das Eheverbot für Priester. Besonders aufsehenerregend war seine Billigung eines öffentlichen Wurstessens während der Fastenzeit 1522, obgleich das Essen von Fleisch in der Passionszeit untersagt war. 1529 traf Zwingli während der Marburger Religionsgespräche auf Martin Luther. Der Versuch, die Reformation durch ein Bündnis der beiden einflussreichen Reformatoren europaweit zu festigen, scheiterte am sogenannten Abendmahls-Streit.

Seit 1529 begann Zwingli die geplanten Veränderungen in Zürich radikaler durchzusetzen. Mit einem Ratsbeschluss wurden die Bürger zum Gottesdienstbesuch gezwungen. Gegner wurden der Stadt verwiesen, Täufer hingerichtet und romtreuen Städten mit Krieg gedroht. Ein angeblich bei einer gemeinsamen Milchsuppe geschlossener Frieden mit den romtreuen Fünf Orten der Innerschweiz war daher auch nur von kurzer Dauer. Im Sommer 1531 drängte Zwingli die Allianz



Skulptur vor der Wasserkirche in Zürich

Foto: epd bild

der reformierten Orte zum Krieg gegen die Romtreuen. Am 11. Oktober 1531 gelang den Katholiken bei Kappel ein vernichtender Sieg. 500 Züricher verloren ihr Leben, darunter auch Ulrich Zwingli. Er starb als Feldprediger mit dem Schwert in der Hand.

Michael Achhammer | luther2017.de



Rückblick auf die Fahrt des Fördervereins der Evangelischen Kirchengemeinde nach Potsdam am 17. September

Pünktlich 9 Uhr startete eine große Gruppe Unternehmungslustiger mit Reiners Reisekutsche an der Dorfaue und fuhr eine knappe Stunde später neben dem barocken Kutschstall am Neuen Markt der Landeshauptstadt vor. Seit 2003 befindet sich dort das Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, dessen Dauerausstellung anders als üblich ohne museumseigene Sammlung gestaltet wurde.

Der Ausstellungsleiter Thomas Wernicke führte uns in die ständige Ausstellung *Land und Leute* ein, in der die Entstehung des Landes und die „bewegte und bewegende Vergangenheit Brandenburg-Preußens und seiner Menschen“⁽¹⁾ vom Mittelalter bis in die jüngere Geschichte anhand vielfältiger und wertvoller Dauerleihgaben beleuchtet wird. Neben originalen mittelalterlichen Urkunden, kunstvoll geschnitzten Fragmenten des Prospekts der Scherer-Orgel⁽²⁾ aus der St.-Marien-Kirche in Bernau oder einem geschlossenen AGA-Wagen⁽³⁾ aus den 1920er-Jahren ist auch eine Dauerleihgabe unserer Kirchengemeinde

ausgestellt. Im Zeitabschnitt des Mittelalters ist der zu unserem Abendmahlskelch passende Speisekelch aus dem 15. Jahrhundert zu sehen. Dieser vergoldete, aus Kupfer getriebene Kelch diente in der katholischen Abendmahlsliturgie zur Aufbewahrung der geweihten Hostien.

Im Anschluss an den Ausstellungsbesuch gab uns Thomas Wernicke Einblick in die kontrovers geführte Debatte um den Wiederaufbau der Potsdamer Garnisonkirche.

Die Hof- und Garnisonkirche (1732/35 von Philipp Gerlach) stand in einer Sichtachse mit der Nikolai- und der Heilig-Geist-Kirche. Sie war Grabeskirche Friedrich Wilhelms I., hier wurden die preußischen Militärfarrer ordiniert, 1817 wurden hier mit einem gemeinsam gefeierten Abendmahl reformierte und lutherische Kirche zur Versöhnung aufgerufen. Seit dem Ende der antinapoleonischen Befreiungskriege diente die Kirche auch als militärische Ruhmeshalle. Nach dem Reichstagsbrand Ende Februar 1933 fand in Anlehnung an die kaiserlichen Traditionen am 31. März in der Garnisonkirche eine vorgeschaltete Eröffnungsfeier des neu gewählten Reichstages statt. Das Foto eines amerikanischen Journalisten, das den Handschlag der Verabschiedung zwischen Reichspräsident Hindenburg und dem neuen Reichskanzler Hitler zeigt, ging um die



Speise

Welt und wurde von den Nationalsozialisten propagandistisch ausgeschlachtet. In der Folge der Luftangriffe auf Potsdam brannte die Kirche im April 1945 aus, wurde jedoch nicht gänzlich zerstört.

Ab 1950 wurden in der im Turmstumpf eingerichteten Heilig-Kreuz-Kapelle wieder Gottesdienste gefeiert. Entgegen dem von Stadt und Kirchengemeinde erarbeiteten Erhaltungskonzept wurde die Kirche auf Initiative Walter Ulbrichts 1968 gesprengt. 1987 wurden mit Einweihung eines Glockenspiels für die Potsdamer Garnisonkirche in Iserlohn erste Gedanken zum Wiederaufbau konkret formuliert. Durch die tiefgreifenden Umwälzungen im Land fasste bereits 15 Jahre später die Potsdamer Stadtverordnetenversammlung den Beschluss, den Wiederaufbau zu unterstützen. Mit der Aufnahme der Kirchengemeinde in die internationale Nagelkreuzgemeinschaft im Jahr 2005 wurde eine mögliche Wiederherstellung der Kirche nochmals gefördert.

Auch wenn an der Notwendigkeit einer Stadtreparatur weniger Zweifel bestehen, so werden Für und Wider des Wiederaufbaus nach wie vor diskutiert. Die Geschichte der Garnisonkirche wird von den Lagern unterschiedlich bewertet. Auch die geplanten Nutzungen werden hinterfragt. Und wie ist die Akzeptanz im Flächenland vor dem Hintergrund vieler verfallender Dorfkirchen?

Mittlerweile liegt für die Errichtung des Kirchturms eine Baugenehmigung vor. Im kommenden Jahr sollen die Bauarbeiten beginnen.

Nach einem Mittagessen im benachbarten Restaurant Schmiede 9 unternahmen wir einen geführten Stadtspaziergang vom

Neuen Markt über den Landtag im rekonstruierten Stadtschloss vorbei an Nikolaikirche und Palazzo Barberini, weiter entlang des Marstalls bis zum Bauplatz der Garnisonkirche. Das in Iserlohn errichtete und 1991 der Stadt Potsdam gestiftete Glockenspiel für die Garnisonkirche begrüßte uns zeitlich perfekt mit seinem Spiel. Der Rundgang durch die Altstadt endete im Holländischen Viertel, wo jeder nach gusto sich an der Vielfalt der Käsekuchen oder schokoladenen Köstlichkeiten labte.

Trotz anfänglich regnerischen Wetters genossen wir bis zuletzt einen gelungenen Ausflug und sind gespannt, wohin es uns im kommenden Jahr führen wird.

S. Müller

- (1) aus der Beschreibung des HBPG zur Ausstellung (www.hbpg.de)
- (2) Der Hamburger Johann Scherer d. Ä., um 1535–1611, zählt zu den ersten protestantischen Orgelbauern.
- (3) AGA: Aktiengesellschaft für Automobilbau in Berlin-Lichtenberg, 1919–1929



kelch



Nagelkreuz

Fotos: S. Müller



Gottesdienste, Andachten und Veranstaltungen zur Friedensdekade 2016 in Schöneiche

- Sonntag, 6. November, 10.15 Uhr Kapelle Fichtenau
Gottesdienst zur Eröffnung der Friedensdekade
„Friedenswege lasst uns gehen“ Pfarrerin Kerstin Lütke
- Sonntag, 6. November, 15 Uhr ehemalige Schlosskirche Schöneiche
Konzert des Deutsch-Polnischen Jugendorchesters
(Programminformation folgt kurzfristig vor dem Konzert)
- Montag, 7. November, 19.30 Uhr Dorfkirche Schöneiche
Andacht und Friedensgebet mit Taizé-Liedern
Thomas Trantow und Klaus Guttkowski
- Mittwoch, 9. November, 19.30 Uhr Kapelle Fichtenau
Andacht und Friedensgebet der Jungen Gemeinde
- Freitag, 11. November, 19.30 Uhr Kapelle Fichtenau
Filmabend: „Der Engel von Grosny“ – Kriegsspuren in Tschetschenien
Film von Dietmar Schumann (Schöneiche)
- Sonnabend, 12. November, 16.30 Uhr, Beginn an der katholischen St.-Marien-Kirche
Martinsfest
Es laden ein: evangelischer Kindergarten und katholische Pfarrgemeinde
- Sonntag, 13. November, 10.15 Uhr Kapelle Fichtenau
Gottesdienst zum Volkstrauertag: „Botschaft von der Versöhnung“
mit Triptychon zum Friedensgebet von Coventry für Orgel und Sprecher
von Lothar Graap
Orgel: Lothar Graap Lektor: Klaus Guttkowski
- Montag, 14. November, 19.30 Uhr
voraussichtlich:
Friedensgebet und Andacht in der katholischen St.-Marien-Kirche
- Mittwoch, 16. November:
Gottesdienste zum Buß- und Betttag Pfarrerin Kerstin Lütke
15 Uhr Dorfkirche Schöneiche, mit Feier des heiligen Abendmahls
19.30 Uhr Dorfkirche Schöneiche

Friedensdekade 2016 in Schöneiche



Ökumenische
Friedensdekade

„Kriegsspuren“ – so lautet das Motto der Friedensdekade 2016. Immer im November sind die zehn Tage vor dem Buß- und Betttag dem ganz besonderen Nachdenken zu friedlichem Miteinander in Familie, Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, in der Gemeinde am Ort, unserem Land und in der Welt gewidmet. Das Motto „Kriegsspuren“ führt uns in diesem Jahr dahin, wo Kriegsspuren uns selbst betreffen oder betroffen

haben. Zu erinnern ist da an viele Kriegsoffer der Weltkriege, Zerstörungen, Flucht und Vertreibung. Aber auch an Angst und Entsetzen, die zu psychischen Schäden von Menschen führten und lange nachwirken. Das ist es, was ein Krieg hinterlässt. Waffenlieferungen und Aufrüstung sind aber auch Kriegsspuren, sie führen auf vielen Wegen dorthin. Es sind aber auch die Worte und Reden, die dorthin führen, Worte, die Ausgrenzen, die Drohungen sind, die Feindbilder vor uns aufbauen.

Mit der Friedensdekade wird auf die schrecklichen Folgen von Gewaltanwendung aufmerksam gemacht. Es geht aber ganz besonders darum, Wege zur Gewalt zu erkennen, sie aufzuzeigen und aus unserem Leben und Miteinander zu verbannen.

Was während der Friedensdekade in Schöneiche geplant ist, können Sie dem nebenstehenden Ablauf entnehmen. Gottesdienste und Andachten werden besonders in den Tagen der Friedensdekade das Motto dieses Jahres aufnehmen, zum Nachdenken und Handeln aufrufen.

Nach dem Eröffnungsgottesdienst wird das Deutsch-Polnische Jugendorchester wieder zum Konzert in die ehemalige Schlosskirche einladen. Das Programm steht zwar noch nicht fest, wir können aber davon ausgehen, dass auch Werke Schöneicher Komponisten erklingen werden.

Freuen wir uns auf dieses Konzert, das ein besonderer Beitrag dafür ist, dass Verständigung über Grenzen erfolgt.

Am Freitag, dem 11.11., wird der Film „Der Engel von Grosny“ gezeigt werden. Ein ehemaliger ZDF-Redakteur, Herr Dietmar Schumann aus Schöneiche, wird zu uns kommen. Er zeigt in seinem Film einen erschütternden Eindruck von den Folgen des Tschetschenienkrieges für die Menschen dort. Im Anschluss an den Film (30 Min.) ist Herr Schumann bereit, Fragen zu beantworten und die Situation in Tschetschenien zu erläutern.

Mittelpunkt des Gottesdienstes am Volkstrauertag (Sonntag, 13.11.) wird die Botschaft von der Versöhnung, das Friedensgebet von Coventry, sein. Das Triptychon für Orgel und Sprecher, ein Werk von Lothar Graap, ruft uns auf, aus unserem christlichem Verständnis heraus Versöhnung zu leben.

Bitte beachten Sie weitere Hinweise und Veröffentlichungen zur Friedensdekade. Vor allem aber, beteiligen Sie sich an ihr in Gottesdiensten, Andachten, Gebet und in den Veranstaltungen.

Klaus Gutkowski



Lebendiger Adventskalender in Schöneiche

Seit einigen Jahren laden Mitglieder unserer Gemeinde und der katholischen Gemeinde zum Lebendigen Adventskalender in ihren Garten oder auch in ihr Haus ein. Es ist immer ein Abend der Besinnung darauf, was Advent für uns bedeutet, und ein Zeichen der Vorfreude auf Weihnachten.

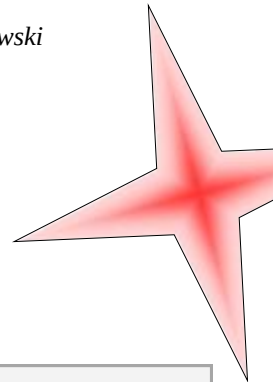
Um das alles in den Gemeindebrief aufnehmen zu können, ist es aber notwendig, rechtzeitig anzufragen, wer sich beteiligt. Auch in diesem Jahr haben Schwestern und Brüder gesagt, wir öffnen unsere Pforte, um zur Besinnung und zur Einstimmung auf Weihnachten beizutragen. Dies ist ein Zeichen unserer Gemeinde, etwas vom offiziellen Weihnachtstrubel und den zum Teil schon jetzt im Handel erhältlichen weihnachtlichen Gütern abzulenken und die Bedeutung des Advents zu unterstreichen.

Schon in diesem Gemeindebrief ist eine Terminübersicht 2016 enthalten (s. nächste Seite), aber es ist auch zu erkennen, dass einige Türchen noch nicht belegt sind. Es

wäre schön, wenn sich noch Schwestern und Brüder finden, die an den noch nicht belegten Tagen ihre Pforte öffnen zur gemeinsamen Vorfreude.

Wer sich noch an der Gemeindeaktion Lebendiger Adventskalender beteiligen möchte und kann, ist herzlich willkommen. Bitte melden Sie sich im Gemeindebüro (Tel. 030/6495135) oder bei B. Gutkowski (Tel. 030/6496644). Es wäre doch schön, wenn wir im Advent für jeden Tag ein Türchen haben, das geöffnet wird und wo gesagt wird, seid willkommen zu gemeinsamer Besinnung in dieser hektischen Zeit.

Brigitte Gutkowski



Herzliche Einladung zur Begegnung im Gespräch

Einmal im Monat nehmen wir uns einen Montagabend Zeit, eine kleine Aus-Zeit, um miteinander über unsere Erfahrungen und Einsichten zu sprechen. Wir beginnen bei einem verabredeten Thema und bleiben bei dem, was wir in unserem Leben erfahren haben. Uns ist das Zuhören wichtig, es macht neue Erfahrungen für die, die sprechen, und für die, die ganz zuhören.

Gäste sind herzlich willkommen. Kontakt bzw. Aufnahme in den E-Mail-Verteiler mit den aktuellen Themen über das Gemeindebüro.

Unsere nächsten Abende sollen am **17. Oktober** und am **14. November – jeweils um 19.30 Uhr in der Kapelle Fichtenau** – sein.

Thomas Trantow

Lebendiger Adventskalender 2016

WANN und WO



In besinnlicher Runde mit Liedern und Geschichten die Hektik des Alltags hinter sich lassen und gemeinsam Weihnachten entgegensehen. Macht alle mit – Alt und Jung, Groß und Klein, Familien und Alleinstehende! Alle sind eingeladen teilzunehmen – um 18.00 Uhr vor den genannten Türen.

Di, 1.12.	Familie Dauber, Am Goethepark 8	
Mi, 2.12.	Familie Schildmann, Wildkancelweg 10	
Do, 3.12.	Theresienheim, Goethestr. 11	15.30 Uhr
Fr, 4.12.	Heike Krüger, Brandenburgische Str. 40	
Sa, 5.12.	Familie Illmann, Heinestr. 18	
So, 6.12.		
Mo, 7.12.	Familie Müller, R.-Breitscheid-Str. 8	
Di, 8.12.		
Mi, 9.12.		
Do, 10.12.	Familien Höhne / Landgraf, Kantstr. 26	
Fr, 11.12.	Christa Scholz und Franz Scholz, Petershagener Str. 43	
Sa, 12.12.	Frau Pfarrerin Schumann, Platanenstr. 30 A	
So, 13.12.		
Mo, 14.12.	Familie Guttkowski, Friedrich-Ebert-Str. 19	
Di, 15.12.	Familie Graap, Kirschenstr. 21	
Mi, 16.12.	Junge Gemeinde, Kapelle Fichtenau	19.00 Uhr
Do, 17.12.	Familie Meurer, Herzfelder Str. 17	
Fr, 18.12.	Familie Mauersberger, Waldstr. 19	
Sa, 19.12.		
So, 20.12.	Familie Sommer, Heinestr. 14	
Mo, 21.12.	Familien Zak / Hafner, Dorfstr. 14	
Di, 22.12.	Familien Bindel / Severin, Am Rosengarten 20	
Mi, 23.12.	Familie Trantow / Neubert, Petershagener Str. 63	
Do, 24.12.	In allen Gottesdiensten	



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Eine gute Tat

Martin lebte vor 1700 Jahren im heutigen Frankreich. Er war ein römischer Soldat. Eines kalten Abends ritt er nach Hause in die Stadt. Am Tor kauerte ein armer Mann und bettelte. Martin hatte Mitleid und stieg vom Pferd ab. Martin nahm seinen Umhang ab und zerteilte ihn mit einem



Schwert. Er legte dem Bettler den warmen Stoff um. Dann stieg er wieder auf und ritt in die Stadt. Nachts träumte er von Jesus. Der sagte: „Der Bettler war ich – du hast an mir Gutes getan!“ Als Martin wieder erwachte, war alles anders: Er wollte nicht mehr Soldat sein, sondern dem Glauben Jesu folgen. Er wurde Mönch in einem Kloster.



Alle Kinder sind auf dem Laternenzug.
Aber halt, da stimmt was nicht! Findest du die vier Fehler?



Tüten-Lampe

Fülle Butterbrötchen aus Papier mit etwas Sand, so dass sie gut stehen. Lege ein Teelicht hinein und drück es etwas in den Sand. Zünde es vorsichtig an. Durch die Tüte scheint ein schönes Licht.



Schwimm-Lichter

Fülle eine große Glasschale mit Wasser. Nimm ein paar Teelichter aus der Aluschale und lege sie auf das Wasser. Zünde sie vorsichtig an.



Ratselaufklärung: Eiswaffel, Schwimmlöffel, Kescher statt Laternen, Tulpe

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de





BESTATTUNGEN

Ihr zuverlässiger Partner in schwerer Stunde

D. Schulz

- Erledigung aller Formalitäten
- Überführungen In- u. Ausland
- breites Angebot - preiswert

Tag- und Nachtdienst

☎ (03342) 36 910

Tel. (030) 64 95 85 15

Brandenburgische Straße 78 • 15566 Schöneiche



Blumenhaus

D. Schulz

Tel. (030) 6 49 50 20

Sträuße und Blumen für jeden Anlass



Brandenburgische Straße 78 • 15566 Schöneiche

Bestattungshaus Schöneiche Friedhofs- und Grünanlagenpflege

*Als Ihr Bestattungshaus in Schöneiche beraten wir Sie
und helfen Ihnen in allen Fragen zum Thema Bestattung, Bestat-
tungsvorsorge und Grabgestaltung*

*Am Gemeindefriedhof Friedensau 5
15566 Schöneiche Tel. (030) 65 48 28 93*





Datum	Zeit / Ort	Veranstaltung	
So., 9.10.	17 Uhr, Dorfkirche	Konzert,	s. S. 35
Mo., 10.10.	19.30 Uhr, Dorfkirche	Ökumenischer Gesprächskreis,	s. S. 35
Mo., 10.10.	19.45 Uhr, Kap. Fichtenau	Singen mit Thomas Trantow,	s. S. 19
Di., 11.10.	17 Uhr, Kita „Orgelpfeifen“	Info-Abend,	s. S. 16
Mo., 17.10.	19.30 Uhr, Kap. Fichtenau	Gesprächskreis mit Thomas Trantow,	s. S. 30
Mi., 2.11.	15 Uhr, Kap. Fichtenau	Treffen des Arbeitskreises,	s. S. 7
So., 6.11. – Mi., 16.11.		Friedensdekade,	s. S. 28
Mo., 7.11.	19.30 Uhr, Dorfkirche	Singen mit Thomas Trantow,	s. S. 19
Sa., 12.11.	16.30 Uhr, St.-Marien-Kirche	Martinsfest,	s. S. 28
Mo., 14.11.	19.30 Uhr, Kap. Fichtenau	Gesprächskreis mit Thomas Trantow,	s. S. 30
Sa., 19.11.	10 Uhr, Kapelle und	Arbeitseinsatz,	s. S. 9
So., 27.11.	13 Uhr bis 18 Uhr, Kapelle	Wahl des Gemeindegemeinderates,	s. S. 5

Schöneicher Kirchen im Internet

Unter www.kirchen-in-schoeneiche.de finden Sie die Neuigkeiten, die sich nach Redaktionsschluss des Gemeindebriefes ergeben, und viele andere Informationen.

– Die Homepage wird regelmäßig aktualisiert. –
Die Online-Version des Gemeindebriefes finden Sie unter

www.kirchen-in-schoeneiche.de/Presse/GemBlatt/AktJahrgang/



Impressum

Der *Gemeindebrief der Ev. Kirchengemeinde Schöneiche* erscheint sechsmal im Jahr.
Anschritt: Dorfau 6, 15566 Schöneiche.

E-Mail: ev.redaktion@kirchen-in-schoeneiche.de

Herausgeber: Gemeindegemeinderat der Evangelischen Kirchengemeinde Schöneiche.

Red.: G. Hilger, K. Lütke, F. Illmann, E. Weidlich, S. Sommer, J. Döhring, K. Guttkowski.

Lektorierung: Dr. Herbert Küstner, Jörg Döhring • Layout: Frank Illmann

Redaktionsschluss: 10. September, Auflage: 1.250 Stück

Da wir den Gemeindebrief kostenlos verteilen, wären wir sehr dankbar, wenn Sie uns gelegentlich mit einer Spende unterstützen könnten.

Bitte beachten Sie den Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe (Dez./Jan.): 10. November

Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen, Martin-Luther-Weg 1, Tel. 05838/990899

Der Förderverein der Evangelischen Kirchengemeinde Schöneiche lädt ein:

Konzert

Sonntag, 9. Oktober, 17 Uhr in der Dorfkirche Schöneiche

Johann Sebastian Bach trifft Tango und Samba

Rüdiger Zippelius spielt die dritte und die sechste Suite für Cello von J. S. Bach
Alejandro Briglia lässt mit Gitarre und Gesang argentinische Musik erklingen

Der Eintritt ist frei. Eine Spende wird erbeten.

Der Ökumenische Gesprächskreis und der Förderverein der Evangelischen Kirchengemeinde Schöneiche laden Sie herzlich ein:

Vortrag mit anschließendem Gespräch

Montag, 10. Oktober, 19.30 Uhr in der Dorfkirche Schöneiche

Der Kanzelaltar – ein liturgisches Kombimöbel?

Geschaffen für Anbetung und Verkündigung

Zur Geschichte einer eigentümlichen Kunstschöpfung in der brandenburgischen Kirche vom Barock bis ins 20. Jahrhundert

Im ausgehenden 17. und beginnenden 18. Jahrhundert setzte eine rege Bautätigkeit ein. In den evangelischen Kirchen bildeten Altar, Kanzel und Taufgerät das Zentrum. Begleitet von theoretischen Schriften war man bestrebt, diese drei zusammenzufügen, was besonders häufig in der Zusammenführung von Altar und Kanzel praktiziert wurde. Im 19. Jahrhundert wurde die Aufstellung von Kanzelaltären kurzzeitig verboten. Sie wurden dann lange geschmäht, belächelt, verdrängt und dennoch bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts erschaffen.

Der Vortrag beschäftigt sich mit den verschiedensten Formen und Ausschmückungen von Kanzelaltären, den Planungen für ihre Herstellung, den verwendeten Materialien und kunsttechnologischen Besonderheiten wie Materialillusionen und Imitationen.

Den Vortrag hält Annett Xenia Schulz. Sie ist Diplom-Restauratorin für polychromierte Holzkulpturen, ist auf sakrale Kunst spezialisiert und hat im Frühjahr dieses Jahres den Kanzelaltar der Dorfkirche Schöneiche untersucht.

Spendenkonto:

Ev. Förderverein Schöneiche
IBAN: DE39 3506 0190 0000 1556 67

KD-Bank – Bank für Kirche und Diakonie eG
BIC: GENODED1DKD



Förderverein
der Evangelischen Kirchengemeinde
Schöneiche e.V.





Dr. Ruth Pfau –
Lepra-Ärztin und Ordensfrau in Pakistan



Foto: Rolf Bauerdrick

Stoppt Krankheiten der Armut

Denn immer noch erkranken jährlich
weltweit **220.000 Menschen** neu an Lepra
und immer noch sterben täglich weltweit
4.000 Menschen an Tuberkulose.

Spendenkonto
IBAN: DE35 7905 0000 0000 0096 96
Sparkasse Mainfranken Würzburg - BIC: BYLADEM1SWU



DAHW *Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe* e.V.
Raiffeisenstr. 3 • 97080 Würzburg • Tel: 0931 7948-0
E-Mail: info@dahw.de • www.dahw.de/spenden

www.dahw.de